

Mittwoch, 18. März 2020: Lesung aus dem Buch Deuteronomium, Dtn 4, 1.5-9

Mose sprach zum Volk:

¹Israel, höre die Gesetze und Rechtsvorschriften, die ich euch zu halten lehre. Hört, und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen.

⁵Hiermit lehre ich euch, wie es mir der Herr, mein Gott, aufgetragen hat, Gesetze und Rechtsvorschriften. Ihr sollt sie innerhalb des Landes halten, in das ihr hineinzieht, um es in Besitz zu nehmen.

⁶Ihr sollt auf sie achten und sollt sie halten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker. Wenn sie dieses Gesetzeswerk kennen lernen, müssen sie sagen: In der Tat, diese große Nation ist ein weises und gebildetes Volk.

⁷Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie Jahwe, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen?

⁸Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsvorschriften, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?

⁹Jedoch, nimm dich in Acht, achte gut auf dich! Vergiss nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast. Lass sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! Präge sie deinen Kindern und Kindeskindern ein!

Kommentar von Beat Altenbach SJ; Universitätsseelsorger in Basel

Selten war die heutige Lesung aus dem Buch Deuteronomium aktueller als in diesen Tagen: „Höre die Gesetze und Rechtsvorschriften, die ich euch zu halten lehre. Hört, und ihr werdet leben...“. Seit Wochen hören wir fast täglich von neuen Massnahmen, Vorschriften und Verboten. Und plötzlich sind wir nicht nur aufgefordert zu hören und acht zu geben, sondern auch zu gehorchen im Vertrauen darauf, dass es tatsächlich dem Leben dient.

Der Begriff „gehorsam“ ist aus der Mode gekommen in einer Zeit, in der die persönliche Autonomie zum letzten Massstab erhoben wird und in der eine Massnahme auch immer noch dem einzelnen einleuchten muss, um einen Anspruch auf Verbindlichkeit erheben zu können. Und daher scheint auch heute noch nicht jeder zu verstehen und zu akzeptieren, dass es bei den aktuellen Geboten und Einschränkungen nicht zuerst um das individuelle Wohl des einzelnen geht, über das jeder und jede noch einmal für sich selber bestimmen könnte. Sondern dass es um das Wohl der Schwächsten geht und um das Funktionieren einer Gesundheitsinfrastruktur, die letztlich dem Wohl aller dient.

Dieses Wohl aller steht auch schon am Ursprung der biblischen Gebote und Rechtsvorschriften, die das Volk Israel gemäss der Heiligen Schrift von Gott offenbart bekommen hat. Diese sind nicht irgendwelche willkürlich geforderte Bedingungen, die der einzelne Mensch erfüllen muss, um ein gottgefälliges Leben zu führen und am Ende seine Seele zu retten. Sie sind vielmehr die – auch aus der konkreten menschlichen Erfahrungen abgeleiteten - Grundlagen eines gelingenden und fruchtbaren Zusammenlebens einer Gemeinschaft. Das von Gott verheissene Leben ist dabei nicht die „Belohnung“ sondern die Frucht des gehorsamen Hörens.

Dahinter verbirgt sich die Umkehr der Logik, die letztlich der Verkündigung Jesu zugrunde liegt: Es geht nicht darum, zu hören und zu gehorchen, damit Gott uns liebt. Sondern weil Gott uns liebt, sind wir eingeladen zuzuhören, wie wir auf diese Liebe antworten könnten und was wir tun könnten, um diese Liebe für andere fruchtbar werden zu lassen. Gerade in diesen schwierigen Zeiten sind wir als Christinnen und Christen eingeladen, hoffnungsvoll auf diese bedingungslose Liebe Gottes zu vertrauen und im gehorsamen Hören das zu tun, was hier und heute dem Leben aller dient. „Darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker“.